Sa. 4. C. 78.

KAIS.KÖN.HOF BIBLIOTHEK

2.445-A

Alt-

Digitized by Google

2445-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auch
Weiber tragen Hoſen,
oder:
Geiſtesgegenwart.

Kabinetsſcenen,
dialogirt,
aber nicht für die Bühne.

Scene II. S. 38

Zwote Auflage.

Konſtantinopel, 1788.

Digitized by Google

Auf eben der Wieſe ſucht der Ochs Gras, die Schlange Gift, die Biene Honig, und der Storch einen Laubfroſch.

Plinius.

Digitized by Google

Dem

Andenken

der

Hoch- und Wohlgebornen Gräfin

von L***

gewidmet

von dem Verfaſſer.

Digitized by Google

Perſonen.

Svillaci, Graf, ausgetrockneter Wollüſtling von 70 Jahren.

Gianetta, Gräſin, Dame von 22 Jahren; Bildung vollkommen.

Kaſſandra, Gianetta's Freundin.

Scipio, Jüngling; blühend ſchön, voll und nervigt, 20 Jahre.

Julia, Gianetta's Mädchen.

Bella, Kaſſandra's Mädchen.

Marco, Antonio.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Gianetta's Zimmer. Neun Uhr Abends.

Gianetta, Julia. (im Geſpräche.)

Gianetta. O der elende Wicht mit ſeinem Froſchgefühle! geh, ich bitte dich, keine Erwähnung mehr von ihm — Ich erröthe vor mir ſelbſt, mich an den weggeworfen zu haben. Zwar verdient er mein Mitleid; ſein Unvermögen war die Frucht einer Mönchserziehung, aber meine Liebe hat er nicht verdient: er konnte ſie ja nicht erwiedern.

Julia. Auch der große, ſtarke, nervöſe Huſarenlieutenant verdient Ihr Andenken nicht mehr?

Gianetta. Auch der nicht; oder glaubſt du etwa, der habe alles gethan? Arme Julia! der Schein betrügt, ſag ich dir. Ich ſelbſt hofte Wunder an ihm zu finden, und am Ende war's ein ſchwerer Körper, grobbeinigte Schenkel, und die elenden Uiberbleibſel von tauſend Belagerungen und Schlach-

Digitized by Google

ten. Aber ſeitdem bin ich der Phiſiognomie ſo gram, ſie hat mein ganzes Vertrauen verloren.

Julia. (ſchalkhaft) Und der ſchöne, junge, ſaftvolle Kanonikus?

Gianetta. Ja der! Mädchen, o des unnenbaren Gefühls der höchſten Luſt, mich in ſeine Arme zu denken. Er opferte der Jugend Erſtlinge meinem Schooße — Mädchen! unter allen wollüſtigen Freuden iſt der unbefangene Jüngling die wollüſtigſte. (ſchwärmend) Wenn ich da im Taumel des Entzückens hinſank, und meine Arme wie Reben ihn umſchlangen, und Herz an Herz gedrückt wir alles über uns vergaßen; wenn Seh- und Denkkraft ſchwand, wenn ich aus einem Entzücken erwachte, um in neue größere zu taumeln — wenn meinen Buſen ſeine Küſſe deckten, wenn ſeinen raſtloſen Händen, ſeinen gierigen Augen kein nur halb reizbarer Gegenſtand entſchlüpfte: (ſteigend) wenn dann, die Sinne umnebelt für Uibermaß des ſeligen Entzückens, unſere Seelen in eins ſchmolzen, zerfloßen vom Feuer der Liebe und ſchwammen in Wolluſt — wenn auf den befriedigten Genuß ſtets neue wieder folgten, o! wer gäb um den Genuß nicht eine ungewiſſe Seligkeit dahin? — Und dieſen Jüngling, Julia! dieſen blühenden, liebevollen Jüngling entriß der Tod meinen Armen — ich bin ſehr elend.

Ju-

Digitized by Google

Julia. Verzeihung, gnädige Gräfin —
(ſtockt)

Gianetta. Nun?

Julia. Dürft ich —

Gianetta. Rede!

Julia. Von jeher waren Ihre Wünſche mein Gebot, Ihre Gnade mein Stolz; aber ich wage viel, wenn ich rede.

Gianetta. Sey offenherzig!

Julia. Werden dieſe Freuden ewig dauern, gnädige Frau?

Gianetta. (ſtutzt) Ewig? — freilich nicht; aber doch ſo lange dieſe Wangen blühen, dieſer Buſen ſeine Form behält, zuverläßig: und vermögen natürliche Reize nichts mehr, ſo nehm ich meine Zuflucht zur Kunſt — und wer iſt der Thor, der über den gegenwärtigen Genuß' an deſſen Fortdauer in die Zukunft grübelt? — Des Guten genießen, ſo lang es in unſerer Macht ſteht, es uns zu verſchaffen, lehrt uns das nicht Philoſophie?

Julia. Nur nicht ſo genießen, daß es uns in der Zukunft reuen darf, es übermäßig genoſſen zu haben.

Gianetta. Thörin! übermäßig? wes Guten in der Welt genießen wir übermäßig? Es iſt ſo ſparſam geſäet, daß wirs mit Mühe ſammeln müſſen. Und mit deinen kühnen Blicken in die Zukunft! wir armen Wichte können uns kaum mit der Gegenwart

 ver=

vertragen, wie wollen wir uns mit der Zukunft undurchdringlichen Geheimniſſen meſſen? können wir auf Ewigkeiten pochen, da wir von den Wohlthaten einer Stunde leben? — — Aber deine Miene iſt ſo wichtig — ich verſtehe — meine Lebensart gefällt dir nicht, und vielleicht mit Grunde.

Julia. Gnädige Frau —

Gianetta. Ich bin dir keine Rechenſchaft ſchuldig, das weis ich; aber — du kennſt meine Lage — Meine Familie fand es gut, mich in meinem ſiebenzehnten Jahre einem vermögenden fünf und Sechziger an die Seite zu ſtellen. Ich ſträubte mich gegen dieſe Wahl; aber man überzeugte mich von der Nothwendigkeit dieſer Verbindung durch Fluch, Enterbung, Faſten und Kloſter. Man ſchleppte mich zum Altar — ich mußte Treue ſchwören, mit einem feierlichen Eide die Zuſage bekräftigen, meinen Gatten ewig zu lieben — Die Thoren wußten nicht, was das menſchliche Herz für ein wunderlich Ding iſt, daß es kaum für einen Tag gut ſprechen kann, um ſich mit Beſtändigkeit zu brüſten, wußten nicht, daß es von uns nicht abhängt, zu thun, zu wählen, zu behaupten, und für immer gut zu finden, was wir einſt erträglich fanden — Ich verſtand mich zu der Zeit auf die Bedürfniſſe des Herzens wenig, und hatt' ein weit beſſers Schickſal, als ich anfangs vermuthete; bis dann die Lei-

Digitized by Google

Leidenſchaft ſich regte, jener reiſſende Strom, dem vergebens ſich das ſchwache Schilf entgegenſträubt, und meinem Buſen Wünſche entſchlüpften, die für immer Wünſche bleiben, keine Befriedigung je zu gewarten haben ſollten — konnt ich dann anders, als dem unvermeidlichen Unglücke, der Grauſamkeit meiner Eltern durch Nebenwege entgegen arbeiten? Führen ſie zum Ziel oder nicht, was kümmert mich das? und erlaubt oder nicht: frägt der Hungrige, obs erlaubt iſt zu eſſen, was er haben kann? — Gebt ihm giftige Früchte in reizende Schaalen gehüllt, er greift zu, ißt und ſtirbt, eh er ſichs verwehren läßt. — Daß ich, wäre mein Schickſal nicht dies, entfernt von jeder Ausſchweifung mit dem ruhigen Beſitze eines Mannes, der mit mir gleiche Empfindungen hegt, mich genügen würde —

Julia. Davon bin ich völlig überzeugt. Aber dieſe Herablaſſung gnädige Gräfin! dies Vertrauen in einen weiblichen Buſen, in Ihre Magd: wodurch hab ich es verdient, wodurch kann ich es verdienen?

Gianetta. Wodurch? wie du ſo fragen kannſt, und kennſt jede Falte meines Herzens, kennſt in einem alle meine Wünſche — Schaffe mir den Mann Julia! den ich mir denke, und was ich je für dich gethan, und alles was ich hab, iſt Kleinigkeit dagegen — du ſchweigſt? freilich zu viel gefodert — ich

kenne dein Herz Julia; aber meine Foderung iſt zu groß.

Julia. Nicht doch gnädige Gräfin — vielleicht —

Gianetta. Du läßt mich hoffen? wie? — Mein Mädchen! lieber keine Hofnung als getäuſchte Hofnung.

Julia. Ich hab ihn geſprochen.

Gianetta. (haſtig) geſprochen?

Julia. Und erwünſcht gefunden.

Gianetta. (mit Verwunderung) — Erwünſcht gefunden?

Julia. Er wird ſeine Aufwartung machen.

Gianetta. (ernſt) Erwünſcht gefunden? er wird kommen? — wofür hälſt du mich denn?

Julia. Ich ehre meine Gebieterin zu viel, als ſie mit ungegründeten Hofnungen zu täuſchen.

Gianetta. (beinah außer Faſſung) Und ich könnte wirklich hoffen? — hoffen?

Julia. Was der Sache noch die beſte Wendung giebt, iſt ein Umſtand, der wahrlich nie erwünſchter kommen dürfte. Fürwahr, alles ſcheint zu Erfüllung Ihrer Wünſche beizutragen; der alte Graf kömmt nach drei Tagen erſt zurück, der junge Mann — faſſen Sie ſich gnädige Frau! dies übertrift weit alles vorhergehende —

Gianetta. (ahndend) Der junge Mann?

Julia. — Liebt Sie unausſprechlich.

(Gia-

(Gianetta's Uibergänge vom Staunen zum Entzücken mögen eine acht Sekunden lange Pauſe ausfüllen.)

Julia. Er ſehnte ſich ſeit lange ſchon nach Gelegenheit, mir ſein Herz zu entdecken, und Hilfe zu ſuchen in ſeiner groſſen Noth — ich weiß, ſtammelte er, Sie haben das Vertrauen Ihrer Gräfin ganz — — doch mag ers Ihnen mündlich ſagen, was er fühlt, überzeugen von der Stärke ſeiner Leidenſchaft: der Arme leidet bereits neun Monate mit zunehmender Heftigkeit, ward dreimal am hitzigen Fieber tödtlich krank —

Gianetta. (mit Entzücken) Zu viel! guter Gott! das iſt zu viel. Er liebt mich, liebt unausſprechlich! nein! unmöglich, unbegreiflich! —

Julia. Nicht doch! es iſt ſo ein alltäglicher Fall als einer: oder iſt es ſeit geſtern erſt entſchieden, daß Gräfin Gianetta die erſte Schönheit des Herzogthums, die einzige ſey, die mit Recht jenem Zuſammenfluſſe griechiſcher Schönheiten an die Seite geſtellt zu werden verdient? — Aber zur Sache itzt (ſie ſieht nach der Uhr) binnen drei Minuten iſt er da.

Gianetta. (äußerſt überraſcht) Heute noch kömmt er? heute noch? (beſorgt) es iſt ſpät.

Julia. Beſtimmen Sie, wann er kommen ſoll, ich will ihn zurückweiſen.

Gia-

Gianetta. Nein! nein! ich beſorgte nur, der Wohlſtand würde ihn zurückhalten.

Julia. Kennt wohl eine Liebe wie die ſeinige Ceremonie?

Gianetta. Aber (mit Eile vor den Spiegel) ich ſeh heut erbärmlich aus — mein Anzug — ſprich, was ſoll ich —

Julia. (eine wichtige Mine affektirend) Ich wählte das Kleid der Venus Aphrodites, und ich ſtehe dafür, es behagt ihm am meiſten.

Gianetta. Möglich, aber—

Julia. Er kömmt —

Gianetta. Ich muß mich faſſen. Sag ihm, er darf alles hoffen, geh, ſag ihm — eile — ſag was du willſt — Nur einen Augenblick möcht er verziehen, ich muß mich ſammeln.

Julia (ab)

Zwote Scene.

Gianetta.

Ruhig klopfendes Herz! nur eine Minute halt aus, dann kannſt du laut ſchlagen. (Sie ſchwankt auf den Sopha — ſteht auf, geht wie von ungefähr vorn Spiegel — bleibt — geht wieder — unſchlüßig.) Er liebt mich, liebt mich unausſprechlich! o daß ich den Gedanken faſſen könnte, den wonniglichen Ge-

dan-

danken, von dem Manne geliebt zu ſeyn, an dem meine ganze Seele hängt — — Aber ich will vergelten, Mann! du ſollſt ſie ganz fühlen die Seligkeit, von **mir** geliebt zu ſeyn. — — Zwar nicht meiner Liebe Erſtlinge kann ich dir opfern, aber doch — (ſie geht wieder vor den Spiegel, ihre Augen ruhen mit Wohlbehagen an ihrem wallenden Buſen —) ein Herz voll warmer, inniglicher Liebe. (Sie reißt mit ſchönem Ungeſtüm das gazene Halstuch von ſich.) Fort neidiſche Wolke! er ſoll die Sonne in ihrem vollen Glanze ſehen; *) ſo — ſo — nun bin ich gefaßt. (ſie geht an den Tiſch, läutet.)

Dritte Scene.

Gianetta, Scipio (in rothſcharlachnen Hoſen), **Julia.**

Scipio (mit ungewiſſem Tritt, einige Schritte vorwärts)

Gianetta (mit offenen Armen ihm entgegen, die ſie dann plötzlich ſinken läßt — geht an den Sopha)

Ju-

*) Gianetta fehlt hierin unſtreitig, daß ſie aus Uebermaß der Empfindung die Regeln der Koketterie vergießt.

Julia (zum Scipio.) Faſſen Sie Muth — ich bürg Ihnen für eine gute Aufnahme.

Scipio. Gnädige Gräfin — Verzeihung — meine Verwegenheit —

Gianetta. Verdient nur in dem Falle Nachſicht, wenn die Heftigkeit der Leidenſchaft Sie zum Wahnſinn verleitete.

Scipio. (erſchrocken) Wahnſinn? (ſich nach Julien wendend) Ich bin verloren! —

Julia. Nicht doch (bittend) Gräfin —

Scipio. Freilich Wahnſinn, mich bis zu der Höhe gewagt zu haben: Wahnſinn iſt's, der alles verzehrenden Sonne mit wächſernen Flügeln entgegen zu wallen; Frevel, dem Abdrucke der Gottheit nahe zu kommen verſuchen — aber ich konnte nicht anders; (rührend) ich habe lange gekämpft, hätte mich beinahe zu Tode gerungen, und — wär ich doch unterlegen!

Gianetta. Das nicht — aber — (für ſich) o wer es aushalten könnte! — (laut) Getroſt junger Mann! Ihre Liebe fiel nicht auf ſteinigten Boden. Sie lieben mich; genügen Sie ſich mit dem Geſtändniſſe, daß ich gegen ihre Leiden nicht unempfindlich bin. (beiſeite) Nun iſts heraus!

Scipio. (ſtürzt zu ihren Füſſen, bedeckt ihre Hand mit Küſſen. Vom Uibermaß des Entzückens kaum ſeiner mächtig, ſtammelt er) Gräfin — dies Geſtändniß — (ſeine Lippen kleben feſt an ihrem Arme).

Ju-

Julia. (nach einer zwo Minuten langen Pauſe) Gute Götter! wirds denn immer beim Händeküſſen bleiben? Männer, Männer! wie verſchieden eure Launen, eure Temperamente: jener zu frei, dieſer zu beſcheiden, und beides immer zur Unzeit.

Gianetta. Wir haben unſere Herzen uns entdeckt, warum ſollen wir uns an die Kette des Ceremoniels ängſtlich ſchmiegen? Uiberlaſſen wir uns ganz ihrer Leitung; in meine Arme Theurer! die Sprache des Herzens iſt ſanftes Liſpeln, das man nicht entdeckt, ohne Ohr an Ohr zu halten.

Scipio. (mit Entzücken) Gräfin —

Gianetta. O nenne mich nicht ſo, ich bin von nun an — deine Geliebte. (Sie zieht ihre Hand zurück, die ſeinige folgt ihr, und kömmt aus Zufall an ihren Buſen).

Scipio. (durch und durch erſchüttert, fährt zurück) Himmliſche Mächte! Gianetta! meine Gianetta! Barmherzigkeit — ich ſterbe — ich ſterbe des ſüſſeſten Todes.

Gianetta. So empfang ich denn von meiner Hand — den Tod — da — — (ſie umſchlingt ihn feſt, drückt ſeine Hand an ihren Buſen mit Heftigkeit,) ſtirb für Entzücken! (Pauſe) Julia —

Julia (geht ab).

Vierte Scene.

Gianetta, Scipio.

Gianetta. (indem ſie eine reizende Stellung nimmt) Nun, laß dieſe Schüchternheit, Mann! Scipio, faſſe Muth, wir ſind allein — mache dich, mach uns beide glücklich; du kannſt es —

Scipio. (ſtammelnd) Was ſoll ich —

Gianetta. (ſchmelzend) Dich wiegen an meinem Buſen, und ſchwelgen der Liebe Seligkeiten, das ſollſt du — das — (umſchlingt ihn von neuen.)

Scipio. (erwacht nach und nach aus ſeiner Betäubung, ſieht, nähert ſich dem, was er ſieht, verſchlingt mit den Augen, dann mit dem Munde alles, was er ſieht, geräth darüber in ſtürmiſche Wuth, zerreißt alles, was ihn hindert, noch mehr zu ſehen) Wonne! Entzücken!

Gianetta. (ſucht, jedoch nur ſehr ſchwach, ſeinem Ungeſtüm Einhalt zu thun. Nach einer drei Minuten langen Pauſe aufgeſchreckt). Was! Konvulſionen? (ſieht ihn ſtarr an) — Ohnmacht? Heiliger Antonius! was! (ſpringt auf) welch ein Zufall! Julia! (läutet) ich bin des Todes — Julia! Julia!

Fünfte Scene.

Julia, Vorige.

Julia. Um Gotteswillen, was iſt vorgefallen?

Gianetta. Hilfe! eile! Waſſer — eine Ohnmacht!

Julia. Wahrlich ſehr zur Unzeit!

(geht ab)

Gianetta. Ich bin des Todes! Scipio, erwache Geliebter! (Julia kömmt; beide ſind bemüht ihn zurecht zu bringen.)

Julia. Die Freude hat zu viel auf ihn gewirkt — — Ruhig, gnädige Gräfin! er erholt ſich.

Gianetta. — — Scipio! Theurer!

Scipio. Ach! — wo bin ich?

Gianetta. In den Armen der Liebe. Ermanne dich!

Julia. Wie iſt Ihnen junger Mann?

Scipio. — Ich bin ſehr ſchwach —

Julia. Wollen Sie zu Bette gebracht ſeyn? (leiſe zur Gräfin) Machen Sie, daß er bleibt, ſo kann er erſetzen, was die Ohnmacht verdarb.)

Gianetta. Ja doch, zu Bette! zu Bette!

Scipio. Man könnte mich überraſchen —

Gianetta. Sey außer Sorgen, wir ſind ſicher. (Sie führen ihn ins Kabinet.)

Digitized by Google

Sechſte Scene.

Julia.

Wahrlich ein ſeltener Fall! arme Gräfin, gehen doch beinahe alle deine Wünſche den Krebsgang. (Sie geht an den Pantalon, ſpielt und ſingt. *)

Um die ſtille Mitternacht,
wann allein die Liebe wacht;
wann die ſchattenvolle Welt
nur der hohe Mond erhellt:
ſchlief die Nachbarin Elmire,
ſchlief ihr abgelebter Mann;
und an ihres Hauſes Thüre
pochte plötzlich Amor an.

Wer iſt hier? wer lärmt noch ſo?
Ach! mein güldner Traum entfloh!
rief die Magd halb ſchlafend aus,
gähnt und taumelte vors Haus.
Amor fleht in ihren Armen;
und kein Mädchen widerſteht,
wenn ein Amor um Erbarmen;
wenn ein holder Amor fleht.

(Sie

*) Siehe Uz poetiſche Werke, 1. Band 3. Buch: Amor und ſein Bruder.

Digitized by Google

(Sie geht an die Thüre, horcht, nimmt das Glas.) Da! wenn etwa eine neue Ohnmacht anwandeln ſollte.

Scipio. (im Kabinete) Wird nicht Noth haben.

Julia (ſingt weiter:)

Ihm wird willig aufgethan;
und ſein Bruder hängt ſich an:
halb bedeckt mit Epheukranz
ſeines güldnen Hornes Glanz.
Seine ſchlauen Blicke brennen,
jede Sehne ſchwillt von Kraft:
die ihn kennen wollen, nennen
ihn den Gott der Hahnreyſchaft.

Amor thut ſogleich bekannt,
lehnet an die nächſte Wand
ſeinen Bogen lachend hin,

(Man hört ein Poſthorn; Julia ſtutzt — ſingt weiter)

hüpft und ruft mit frohem Sinn:
trotz der feſt verſchloßnen Thüre,
Bruder half ich dir herein.
Jung und feurig iſt Elmire —

(der Wagen kömmt näher — ſie fliegt ans Fenſter — der Wagen raſſelt ins Haus.) Hilf heilige Marie! der alte Graf — (läuft

 nach

nach dem Kabinete) Um Gotteswillen, Gräſin! wir ſind verloren — Scipio!

Siebente Scene.

Gianetta, (verſtört) Julia, Scipio, (ſieht im Hemde zur Thüre heraus.)

Gianetta. Was iſt's? was ſoll das um Gotteswillen?

Julia. Der Graf — Scipio! geſchwind in den Kaſten —

Gianetta. Schrecklich! ſchrecklich! bietet doch ein Unglück dem andern die Hand — Ihre Kleider —

Julia (bringt ſie bis auf die Beinkleider, die ſie aus Eile vergißt.)

Scipio (nimmt ſie und ſpringt in den Schrank.)

Julia. Er kömmt.

Gianetta. Ich bin krank, ſchon ſeit einer Stunde zu Bette. (geht ab)

Achte Scene.

Svillaci Graf, Julia, (Marco, Antonio, bringen Bagage.)

Graf. Wo iſt die Gräſin?

Julia. Ich ſoll Euer Gnaden auf eine unangenehme Nachricht vorbereiten.

Graf.

Graf. (erſchrocken) Was —

Julia. — Euer Gnaden müſſen ſich faſſen —

Graf. (ſtärker) Was —

Julia. Die gnädige Frau iſt —

Graf. (beinahe außer Faſſung) Was! —

Julia. Seit einer Stunde zu Bette; ſie klagt über fieberiſche Paroxismen.

Graf. (halb beruhigt) Das iſt ſchlimm — Hat man welche Vorkehrungen getroffen?

Julia. So eben war der Doktor hier.

Graf. Nun?

Julia. Morgen ſoll's beſſer werden.

Graf. Sie bedarf der Ruhe vorzüglich. Ich will heute da ſchlafen: mache mir ein Bett zurechte.

Julia. (beiſeite) Behüte Gott! wie käme Scipio von dannen?

Graf. Wo iſt der Schlüſſel zum Kaſten, daß das Zeug da in Ordnung kömmt?

Julia. (erſchrocken beiſeite) Das auch noch? (laut) Die Gräfin hatt' ihn erſt vor einer Stunde.

Graf. (hat ſich indeß der Reiſekleider entledigt) Auch gut, kann bleiben. (Man hört im Kaſten etwas ſich regen) Was iſt das?

Julia. Mäuſe vermuthlich. (wie von ungefähr) Das war ein Hauptſpaß, gnädiger Herr! der Streit der gnädigen Frau mit dem Doktor. Da wollt' er die Krank-

heit vor einigen Jahren ſchon an ihr wahrgenommen haben, da hätte man zuvorkommen ſollen, ſagte er, und raiſonnirte und demonſtrirte ſo heftig, daß ihm der Schweis vor die Stirne trat; verſchrieb eine halbe Apotheke: indeß die gnädige Frau darauf beſtand, nichts von all dem zu nehmen. Ihr könne nur eins helfen, ſagte ſie, und der Herr Graf komme leider nach drei Tagen erſt zurück.

Graf. Leider nach drei Tagen erſt zurück? Mädchen! das hätte ſie geſagt? Mädchen! dieſe Worte wiegen Gold! — das hätte ſie wirklich geſagt?

Julia. O ſie liebt Sie unausſprechlich! Sie glauben nicht —

Graf. Ja doch, ich weis es — geh, ſag, daß ich mit Ungeduld — nein! bleib — ich will ſie überraſchen. — Mädchen! hat ſie das wirklich geſagt?

Julia. Freilich, freilich —

Graf. Will vergelten Gräfin! von meinem Leben will ich ſtehlen, um das deinige zu retten. Habe zwar leider nicht viel mehr zu vergeben: aber wer gäb nicht auch ſein letztes hin, um ein Weib, um eine Gianetta zu befriedigen? (nimmt ein Licht und ab ins Kabinet.)

Neun=

Neunte Scene.

Julia, Scipio.

Julia. (ſperrt auf) Eine Minute länger, und ich wäre geſtorben für Angſt.

Scipio (ohne Hoſen, einen Strumpf und Stiefel in der Hand.)

Julia. Armer Mann! die Einladung iſt Ihnen übel bekommen.

Scipio. Wo ſind meine Hoſen?

Julia. Ich habe ſie Ihnen gebracht.

Scipio. Gott nein! Sie haben ſie vergeſſen.

Julia. Unmöglich! nein!

Scipio. Gewiß! —

Julia. O das iſt ſchrecklich. Nun iſt alles verloren; der Alte iſt im Kabinette. Fliehen Sie um Gotteswillen, retten Sie ſich! ich kenne ſeine Wuth. Das muß ein ſchrecklich Ende nehmen.

Scipio. So wie ich da bin?

Julia. Dafür hilft nichts. Fort! fort! (ſchiebt ihn hinaus; mit ab.)

Zehnte Scene.

Der Graf. (die ſcharlachnen Hoſen in der Hand.)

Träum ich? wach ich? — — Nein! unmöglich! ich träume — — Gianetta, mein

 Weib,

Weib, mich ſo zu betrügen; verdammte Bulerin! — Nein, verzeih meinem Unſinn! Gianetta iſt keine Bulerin! unmöglich! — (wiſcht ſich die Augen, beſieht ſie vom neuen) Nein ſag ich, es iſt Blendwerk! irgend ein Teufel hat ſein Spiel mit einem alten Graukopf; Gott ſey bei uns! (ſchlägt ein paar Kreuze über ſich) Verſchwinde! — — — Noch immer? — und es wäre nicht Täuſchung, nicht Blendwerk der Hölle? und es wäre Wirklichkeit? — Mein Weib eine Bulerin — ich betrogen, unerhört betrogen, beſchimpft — — (wirft ſich auf einen Stuhl) Undankbares Weib! das konnteſt du mir thun? das? — das? — — (ſpringt auf) Aber was ſäumſt du Graukopf hier, und winſelſt und ächzeſt, und möchteſt verzweifeln über dem Gedanken: dein Weib iſt eine Bulerin? — Fort! die That iſt neu, erſt bin ich eine Viertelſtunde hier. Der Marder iſt noch im Schlag, oder er müßte ſich durch Mauern freſſen können. (drückt eine Piſtole ab)

Gianetta. (im Kabinete) Jeſus! Scipio!

Graf. — — Was will ich? meine Schande jedermanns Zunge preis geben? mein Unglück vollkommen machen? Nein! tauſendfache Nacht über die ſchwarze That, daß ſie nie die Sonne beleuchte!

Eilfte Scene.

Marco, Antonio. (ſtürzen herein)

Graf. Ruhig Kinder! es iſt nichts; ein Ungefähr — geht ſchlafen. Julia nicht auch da? — geht ſchlafen. (Marco, Antonio mit Verwunderung ab.)

Graf. (wirft ſich voll Unmuth aufs Kanape.)

Zweiter Akt.

Kaſſandra's Zimmer. Morgen, ſieben Uhr.

Erſte Scene.

Kaſſandra (an der Toilette.) Bella (macht ihr die Haare.)

Kaſſandra. (hat einen Brief geleſen) Mein lieber Graf! bis auf dem Punkte wären wir noch nicht!

Bella. Sie nehmen die Einladung an?

Kaſſandra. Ich verbitte ſie mir.

Bella. Wie —

Kaſſandra. Ich bin nicht gewohnt jeder launichten, kindiſchen Bitte der Männer, um ſo weniger ihren **Befehlen** zu Gebote zu ſeyn. Der Stolze! was glaubt denn ſeine Eitelkeit vor Andern voraus zu haben, daß er in **dem** Tone mit mir reden darf? Denkt er etwa der letztere Sieg berechtige den Helden von dem Uiberwundenen itzt mit Trotz und Ungeſtümme zu fodern, was er da erſchlich? Nein, wahrlich! derlei Waffen hab ich noch Maßregeln entgegen zu ſetzen, Maßregeln, Graf! an denen dein ganzer Heldenmuth, alle deine gefährliche Weisheit ſcheitern muß.

Bella. Darf ich bitten mir dieſelben mitzutheilen gnädige Frau! Sie können mir ausnehmend gute Dienſte thun.

Kaſſandra. Gewiß, ausnehmend gute Dienſte. Merk auf: Gar nichts von dem zu thun, was er **will**, dies iſt die Bruſtwehr gegen ſeinen Uibermuth. Männer ſind Kinder, Bella! viel ungeſtümmer nur, und eben ſo wankelmüthig. Man muß ſie nie darauf kommen laſſen, **etwas** zu verlangen, ſonſt glauben Sie das Recht zu haben: **alles** verlangen zu dürfen; und wir ſind dann leider ſchwach genug, ihnen **alles** zuzugeſtehen.

Bella. Aber der arme Graf! er iſt doch im Grunde ein guter Mann; er liebt Sie unausſprechlich.

Kaſ=

Kaſſandra. So? — Alſo darum ein guter Mann, weil er mich liebt? Gut! der Stich mag auf Rechnung deiner Unwiſſenheit hingehen. (mit ſcharfen Blick) Wärs aber Bosheit oder Muthwille; ſo wüßt ich eine Unverſchämtheit dieſer Art zu ahnden.

Bella. Nein gnädige Gräfin! ich weis zu gut, daß, wenn der Kenner des Künſtlers Werke bewundert, er weiter nichts thut, als was er ſchlechterdings thun muß, um ſich als Kenner zu zeigen; ich wollte nur ſagen, der Graf verdient den Vorzug vor Andern, weil er nicht ſtummer Bewunderer allein, weil er auch lauter Anbeter iſt.

Kaſſandra. Ich weis eben nicht, welchem von beiden ich den Vorzug geben würde. Aber ſetze noch hinzu: der Graf iſt der ſchönſte Mann im Herzogthume, der feurigſte, zärtlichſte Liebhaber, ſein Verſtand, ſein Witz, ſeine Art zu unterhalten die einzige; übergeh die übrigen Vorzüge alle, die er noch vor tauſend Andern eigen hat, ſo macht dies meinen Vorſatz ihn zu fliehen, darum nicht wanken, weil die Gefahr wächſt mit den Vortheilen des Gegners. Ich lache über dumme Faſeleien des Gecken, bedaure die Lage des überſpannt empfindſamen, ſchmachtenden, girrenden Narren; höre kalt die trocknen Schönheitsverſicherungen des albernen Schulphiloſophen: aber bei einem Bour-

Bourgognino iſt doch alle Vorſicht nöthig, um nicht am Narrenſeile geführt zu werden. — Männer zu feſſeln Mädchen iſt eine leichtere Kunſt, als ſie für immer feſt zu halten. Jenes vermögen unſere Reize oft ohn unſer Zuthun, über dem letztern verarmen alle Gunſtbezeugungen unſers ganzen Geſchlechts.

Ein Diener. Gräfin Gianetta's Mädchen —

Kaſſandra. Soll kommen.

Zwote Scene.

Kaſſandra, Bella, Julia.

Kaſſandra. Was bringt ſie liebes Kind ſo früh?

Julia. Einen guten Morgen von meiner Gräfin, (küßt ihr die Hand) das übrige ſagt der Zettel.

Kaſſandra. (lieſt für ſich) — Was zum Wetter! —

Julia. (leiſe zu Kaſſandra) Erlauben Sie gnädige Frau, daß ich Sie ein paar Augenblicke allein ſprechen darf; die Sache hat dringende Eile.

Kaſſandra. Geh zu meinem Grafen Bella, ich laſſe fragen, obs gefällig iſt, mit mir zur Gräfin Svillaci zu frühſtücken.

Digitized by Google

Julia. Ich will mir indeſſen alle Mühe geben, die Gräfin nach meiner Freundin Geſchmacke zu bedienen.

Bella. (Mit einer familiären Verbeugung ab.)

Dritte Scene.

Kaſſandra, Julia.

Julia. Um Gotteswillen gnädige Frau! helfen Sie uns, retten Sie uns! wir ſind verloren ohne Ihren Beiſtand.

Kaſſandra. (hat weiter geleſen) Nun wahrlich, da habt ihr ſchöne Dinge gemacht, — — und wenn alles verdorben iſt, ſoll ich alles wieder gut machen?

Julia. Nur den alten Grafen bereden, daß er die Sache nicht ſo nimmt wie ſie iſt, nur das —

Kaſſandra. Freilich, freilich! nur das — ich will ihm ſagen: beruhigen Sie ſich Graf, die Sache iſt ſo übel nicht als Sie glauben.

Julia. Ach Gott!

Kaſſandra. So will ich ihm Lethe zu ſaufen geben, daß er nicht mehr daran denkt.

Julia. Sie ſcherzen gnädige Frau! und die Sache iſt ſo wichtig.

Kaſſandra. Nun in Wahrheit, ich bin ganz Ernſt.

Digitized by Google

Julia. Ruhe, Kredit, alles iſt auf dem Spiele.

Kaſſandra. Kredit? es ſollte mich wundern, hättet Ihr noch welchen zu verlieren. Der iſt wahrlich ein groſſer Thor, der nur einen Soldi auf die Treue ſeiner Gattin hazardirt.

Julia. Meine Gräfin verzweifelt, komm ich ohne Troſt zurück.

Kaſſandra. Ohne Troſt ſagſt du? nein, das wäre zu arg, zu grauſam, die arme Gianetta ganz ihrer Verzweiflung zu überlaſſen. Höre Mädchen! Was man nicht ändern kann, muß man gut finden, war von jeher die erſte und gewis die klügſte Regel der Philoſophen: ſag dies deiner Gräfin, es hilft gewiß.

Julia. Nein gnädige Frau! ſie haßt philoſophiſche Gründe, wo es thätiger Hilfe bedarf, eben ſo ſehr als platoniſche Liebe, wenn ſie Wallungen zu löſchen hat. Aber um Gotteswillen Gräfin! Sie nehmen die Sache ſo leicht —

Kaſſandra. (nach einigem Nachdenken) Und wer war denn der Glückliche, dem Ihr den ganzen Unfall zuzuſchreiben habt?

Julia. Sie nennen ihn Scipio.

Kaſſandra. Was? der Mann alſo, auf den ich ſchon monatlange Jagd mache, für deſſen Beſitz ich umſonſt alle Künſte aufbot, umſonſt den Talisman meiner Reize aufſtell-

ſtellte, ihn zu fangen? Scipio, der junge ſchöne Mann? o da mag die Gräfin ſich herauswickeln, wie ſie glaubt, daß es am beſten iſt; ich kann dazu nicht das geringſte — mag nichts können: und eine ſo ſchöne Sünde iſt doch wohl einiger trüber Tage werth?

Julia. (fällt ihr zu Füſſen) Mein gnädige Frau! nicht möglich! Sie läſtern Ihr eigen Herz, wenn Sie mich überreden, dies ſey die Sprache eines Herzens, das ſonſt ſo offen für jeden kleinen Kummer Ihrer Freundin, ſo theilnehmend an Ihrem Schickſale war. Erbarmen gnädige Gräfin! in der ſchrecklichſten Kataſtrophe, deren ich je welche erlebte.

Kaſſandra. Nun ſeht einmal! das Mädchen ſpricht mit ſo viel Zuverſicht in meine Macht, als könnt ich aus einer Brodkrumme Diamanten hervorgehen machen, als bedärf es eines meiner Worte nur, um Wind und Meer, Himmel und Erde zu Gebote zu haben. Aber laß ſehen, vielleicht iſt Rath zu ſchaffen. (denkt nach) Die Hoſen hat der Alte in Verwahrung?

Julia. Und wie es ſcheint unter ſieben Schlöſſern verrammelt.

Kaſſandra. (ſcheint über andere Gedanken zu brüten) Von Scharlach ſind ſie?

Julia. Von Scharlach.

Vier-

Digitized by Google

Vierte Scene.

Kaſſandra, Julia, Bella.

Bella. Der Herr Graf laſſen ſich entſchuldigen, Sie haben wichtige Geſchäfte.

Kaſſandra. (ohne darauf zu achten) Auch gut. (zur Julia) Meine Empfehlung an die Gräfin (mit Bedeutung) ich will kommen.

Julia (küßt ihr die Hand und ab.)

Fünfte Scene.

(Pauſe, worin die Gräfin denkt, verwirft, neu wählt und beſchließt.)

Kaſſandra. Hole mir aus des Grafen Garderobbe ſcharlachne Hoſen. — Ohne Umſtände! — und den Grafen laß ich bitten um ſeine Uhren, auf eine Stunde nur. Eile!

Bella. (ab.)

Kaſſandra. (ein paarmal das Zimmer durch, und ab in ein Nebenzimmer.)

Digitized by Google

Sechſte Scene.

Gianetta's Zimmer.

Gianetta. (in der heftigſten Unruhe) Julia kömmt nicht? — das iſt ſchrecklich, ſo zwiſchen Furcht und Hofnung ſchwanken, wie die Miſſethäterin am Blutgerüſte — — — Und wenn ſie kömmt, vielleicht ohne Troſt, ohne Hofnung, was dann? — ich möcht' verzweifeln über den Gedanken der Möglichkeit — — — Für eine wollüſtige Umarmung des Jammers ſo viel; für eine unterbrochne Umarmung des Elendes ſo viel, ſo viel der Verzweiflung. O über euer erhabenes Glück, ein Menſch zu ſeyn; ihr Philoſophen! über die geprieſenen Freuden des Lebens! für einen Fingerzeig des Glückes der peinigenden Qualen ſo viele! (will weiter reden, hört kommen, fliegt nach der Thüre.)

Siebente Scene.

Gianetta, Julia. *)

Gianetta. Nun?

Julia. Sie wird kommen.

Gia-

*) Um jeder Beſchuldigung der Unwahrſcheinlichkeit vorzubeugen, muß ich erinnern, daß Kaſſandra's Wohnung von Gianetta's ihrer keine 20 Schritt ſeyn darf — Wollen wir annehmen, daß beide unter einem Dache wohnen, ſo fällt jede Unwahrſcheinlichkeit ganz weg; welches auch für die nächſte Scene der Kaſſandra gelten ſoll.

Digitized by Google

Gianetta. Bald?

Julia. Augenblicklich! (man hört kommen) Der Graf! —

Gianetta. Fort! ich darf ihn itzt nicht ſehen, fort! (beide eilig ab.)

Achte Scene.

Der Graf.

(im Schlafrock und Pantoffeln, die rothen Hoſen unterm Arme.) War das nicht ihre Stimme? — — Gianetta! Weib! warum haſt du mir das gethan? — Aber büſſen ſoll mir die Treuloſe, bis zum letzten Gericht die Spuren meiner Rache fühlen — Wenn ſie dann, zwiſchen vier Mauern, verſchloſſen einſam auf ihrem Lager ſich wälzt, ihr Bette mit Thränen benetzt, Nächte durchwinſelt, die Luft mit Klagen erfüllt und Verwünſchungen über ihr Geſchick, alle Qualen des Lebens in doppeltem Grad empfindet, wann ſie vergebens dem Tod entgegen ſieht, ihn wünſcht; wann verzehrender Gram ihre Jugendblüthe von den Wangen wiſcht, ihr Fleiſch von den Gebeinen nagt, wann langſamer Tod ihr zögerndes Ende verbittert — dann erinnere dich dieſer Stunde, Weib! und der Höllenqualen, die ich deinetwegen litt. (läutet, Antonio kömmt) Den Reiſewagen zurechte machen; für Nachmittag

tag 2 Uhr Poſtpferde beſtellet. Die Gräfin bitteſt du hieher. (Antonio ab.)

Neunte Scene.

Der Graf, Julia, Kaſſandra.

Julia. Die Gräfin Kaſſandra —

Graf. Was? wer? itzt — ich kann ſie nicht ſprechen —

Kaſſandra. Guten Morgen Graf! Sie verzeihen, daß ich ſo überraſche; das Verlangen, Sie geſund wieder zu ſehen, war zu groß, als daß —

Graf. Wahrhaftig Gräfin, ich — habe Sie itzt nicht vermuthet — mein Anzug —

Kaſſandra. Was Ceremonie — wir ſind unter uns. (Julia ab.)

Zehnte Scene.

Graf, Kaſſandra, Gianetta.

Gianetta. Sie ließen mich rufen, Graf, ich erwarte Ihre Befehle.

Kaſſandra. Befehle? pfui Gräfin! Sie beleidigen Ihren Gatten und unſer ganzes Geſchlecht durch eine ſolche Demüthigung; nicht wahr Graf, Sie befehlen Ihrer Gattin nie? (mit Bedeutung) Gut geſchlafen, Gräfin? (drücken ſich unbemerkt die Hände.)

Gianetta. Ich wünſche keine ähnliche Nacht mehr.

Kaſſandra. Sie ſcherzen —

Gianetta. Nichts weniger; ich war im Ernſt ſehr übel.

Graf. Sie dürfen es glauben Gräfin — ich bin Augenzeuge davon, und vielleicht mehr als Augenzeuge.

Kaſſandra. Was iſt das? hier muß was vorgegangen ſeyn.

Gianetta. (ausweichend) Ich will das Frühſtück beſorgen; indeß — (mit Verbeugung ab.)

Eilfte Scene.

Kaſſandra, Svillaci.

Kaſſandra. Aber im Ernſt Graf! ich weis nicht, was ich denken ſoll; ich will doch nicht hoffen —

Svillaci. Sie haben recht, hoffen wir nichts, ſo haben wir nichts zu fürchten. Leider daß ich der Thor war, mich durch Hofnungen täuſchen zu laſſen; ich konnt' es ja vorausſehen —

Kaſſandra. Was vorausſehen? Sie ſprechen räthſelhaft.

Svillaci. Dringen Sie nicht in mich Gräfin, und verzeihen Sie, wenn Sie mich heute nicht ſo finden wie ſonſt, ich kann nicht anders —

Kaſſandra. Nein wahrhaftig! Sie machen mich ſtaunen. Sie müſſen was Großes auf der Seele haben, oder ich geb mein Leben zum Pfand.

Svil-

Svillaci. Zentnerſchwere Laſten, Gräfin! wenn Sie wüßten — aber — Sie ſollen alles erfahren, nur itzt nicht, nur in dieſem Augenblicke nicht. Nachmittag, Gräfin! morgen, wann Sie wollen.

Kaſſandra. Graf! ich hätte nicht gedacht, daß wir ſo ſtünden; ſonſt dürft' ich an Ihrem Kummer Theil nehmen, ſonſt war's mir geſtattet lindernden Balſam in die Wunde zu tröpfeln; itzt darf ich es nicht mehr, und warum nicht? Graf! wodurch hab ich das verdient?

Svillaci. Um Gotteswillen dringen Sie nicht weiter in mich! ich kann nicht, ich darf meine Schande nicht offenbaren, bis ich gerächt bin.

Kaſſandra. (mit ſcheinbarem Staunen) Schande, Graf? was war das? ſagten Sie Schande? — — — Ich bedaure Graf! die Reiſe hat mehr verdorben als gut gemacht.

Svillaci. Freilich! feilich; die verdammte Reiſe hat mich um den Verſtand gebracht. Sie haben ganz Recht, denn ſehen Sie, die Reiſe war der Grund, worin die wichtige Mine, meinen Verſtand in die Luft zu blaſen, gegraben ward. Aber ſehen Sie Gräfin! auch Narren reden Wahrheit, ſagt man, und ich fühl's, man hat daran nicht immer Unrecht.

Kaſſandra. So dürften wir uns wohl nie verſtehen, und ich würde mich umſonſt be-

bemühen, Sie beſſers Blutes zu machen; ich gehe. (ſteht auf.)

Graf. O bleiben Sie doch, vielleicht kann ich überzeugen.

Kaſſandra. Nachmittag Graf; itzt hab ich noch mehrere Krankenbeſuche, und es iſt ſpät. (Sie ſchlägt den Rock hinauf, ſieht nach der Uhr.)

Graf. (über den Anblick der Scharlachhoſen äußerſt beſtürzt) Ha! — (ſeine Verlegenheit iſt die größte) Ein neues Blendwerk!

Kaſſandra. Nun Graf! eine neue Anwandlung?

Graf. Nein, beim allmächtigen Gott! das iſt zu viel — Hölle und Trug!

Kaſſandra. Nun was toben ſie denn? (ſteckt die Uhr an ihren Ort.)

Graf. (nach einer wichtigen Pauſe) Verzeihen Sie Gräfin! unſere Unterredung —

Kaſſandra. Nun?

Graf. (beiſeite) Was ſoll ich ſagen?

Kaſſandra. Unſere Unterredung — was denn?

Graf. (höchſt verwirrt) Ich kann nicht —

Kaſſandra. Das faſſe wer es kann; ich weis nicht — Sie ſind verlegen Graf; worüber denn?

Graf. Laſſen Sie mich, dringen Sie nicht in mich, martern Sie mich nicht!

Kaſ-

Digitized by Google

Kaſſandra. Itzt kommen Sie mir nicht aus; Sie müſſen beichten Graf, dafür hilft nichts — Was machte Sie verlegen?

Graf. Gräfin — ich — Verzeihung! — die rothen Hoſen — o Gott! Gianetta iſt unſchuldig —

Kaſſandra. Die rothen Hoſen — Gianetta unſchuldig — wo das hinaus will!

Graf. Das will ich Ihnen ſagen — Ich komme geſtern Abends nach Haus, unvermuthet, meine Gattin iſt nicht wohl, ſagt man, ich gehe zu ihr, treffe ſie im Bette, neben ihr dies, (zieht die rothen Hoſen hervor — die Hand vors Geſicht haltend) ich wußte nicht, daß auch Weiber Hoſen tragen.

Kaſſandra. Eiferſucht alſo lieber Graf? nun über Euch Männer und das ewige Räthſel! bald bis zum Ueberdruſſe kalt, völlig unbekümmert um unſer Thun und Laſſen, bald von jeder Kleinigkeit —

Graf. (hitzig) Kleinigkeit Gräfin? nein wahrhaftig, das war keine Kleinigkeit (auf die Hoſen deutend) ich war überwieſen.

Kaſſandra. Und dennoch getäuſcht.

Graf. Gott ſey Dank!

Kaſſandra. Da ſehe man! Sie glaubten ſicher zu gehn, glaubten Ihrer Sache gewiß zu ſeyn, und waren dennoch getäuſcht; wie oft geben nicht unbedeutendere Dinge Stoff zu weit größeren Uibel?

Digitized by Google

Graf. Gianetta iſt unſchuldig, mein Verdacht — o Gott!

Kaſſandra. Nehmen Sie das zur Warnung Graf! Eiferſucht iſt das Mittel nicht, Weiber treu zu behalten; jemehr Ihr ſie bewacht, um ſo mehr erinnert Ihr ſie auf Mittel zu denken, Euch zu betrügen. Noth macht ſinnreich, Zwang — widerſpenſtig. Haltet Ihr den Zügel des Pferdes zu kurz, ſo bäumt es ſich, und wirft Euch aus dem Sattel; und betrogen müßt Ihr einmal ſeyn in Eurem Leben, dafür hilft nichts. Nun kömmts nur auf die Vorſtellungen an, die Ihr Euch davon macht — Seyn Sie Philoſoph Graf? unausweichbaren Ubeln muß man mit Gelaſſenheit entgegenſehen.

Graf. (ſeufzt.)

Letzte Scene.

Gianetta, Vorige.

Gianetta. Das Frühſtück —

Graf. (eilt ihr entgegen, umarmt und küßt ſie.) Gianetta! meine Gianetta! was hab ich gemacht, wie werd ich es wieder gut machen können; deine Tugend —

Kaſſandra. Ruhig Graf! Ihr Verdacht muß Geheimniß bleiben, durchaus! — Itzt zum Frühſtück.

Graf.

Graf. Ich komme gleich nach; (ab ins Kabinet mit den Hoſen.)

Kaſſandra. Nun Gräfin? — Sehen Sie, (hebt den Rock empor) dies rettete Sie. Ein andermal —

Gianetta. (umarmt ſie heiß) Wo nehm ich Worte! Gott! —

Kaſſandra. Mehr Vorſicht, Behutſamkeit, Mäßigkeit! Man hat nicht immer bei ähnlichen Verlegenheiten gleiche Geiſtesgegenwart. (Arm in Arm ab.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK
ÖNB
+Z152425401
Digitized by Google